

Indiskrete Fragen | Andreas Edelmann, SP

125 Frauen und Männer sitzen im Gemeinderat der Stadt Zürich. Wie ticken unsere Parlamentarier? Janine Grünenwald versucht es herauszufinden.

Welches ist Ihr Lieblingslokal in Zürich?

Das Piazza. Ich habe früher hier am Idaplatz gewohnt und komme immer wieder gerne her. Das Piazza ist ein unkomplizierter Ort, sei es, um einen Kaffee zu trinken oder etwas zu essen. Das Lokal gehört mittlerweile einfach zum Idaplatz.

Was geht Ihnen in Zürich besonders auf den Keks?

Die Intoleranz und Aggressivität. Ich finde, die Leute sind rücksichtsloser geworden, das ärgert mich oft.

Sie machen eine Schönheitsoperation. Was würden Sie ändern und warum?

Ich habe eine prägnante Nase und stehe dazu. Ich käme nicht auf die Idee, etwas zu ändern.

Wer ist Ihr liebster politischer Gegner und warum?

Im Gemeinderat ist das zum Beispiel Mauro Tuena (SVP). Er ist praktisch immer anderer Meinung als ich, aber oft schlagfertig und auch amüsant in seiner Argumentation.

Wer ist Ihr Vorbild oder Kindheitsheld?

Nelson Mandela. Er hat mich politisch und menschlich sehr beeindruckt. Seine Grösse, nach 27-jähriger Gefangenschaft zu vergeben und als Präsident Südafrikas ein Land aufzubauen, hat mir als Jugendlicher imponiert.

Wann haben Sie das letzte Mal einen über den Durst getrunken?

Kürzlich, an einem Konzert von Ernst. Ein Freund von mir ist Sänger dieser Band.

Wann haben Sie zum letzten Mal geweint?

Das weiss ich nicht mehr.

Was ist Ihnen heilig?

Meine Familie, Ehrlichkeit, Fairness und Menschenfreundlichkeit.

Glauben Sie an Gott?

Nein. Die Natur ist für mich etwas Heiliges, das hat aber nichts mit Religion zu tun.

Welcher ist Ihr Lieblingsmusiker?

Das ist und bleibt Bruce Springsteen. Und an zweiter Stelle Bob Dylan.



Andreas Edelmann (41) kommt immer wieder gern ins Piazza.

Bild: GRW

Geben Sie einem Bettler Geld?

Nein. Wenn jemand Musik macht, gebe ich gerne etwas, aber wenn jemand nur bettelt, dann unterstütze ich das nicht.

Sex ohne Liebe. Was halten Sie davon?

Ich bin glücklich verheiratet, für mich ist das kein Thema.

Sie gehen mit Ihrer Partnerin fein essen. Was darf es höchstens kosten?

Ich schaue nicht auf den Preis.

Von welchem Beruf träumten Sie als Kind?

Ich wollte auf dem Bau arbeiten, das war relativ früh klar. Indirekt habe ich das dann auch gemacht. Ich habe Hochbauzeichner gelernt und schon während der Lehre und auch danach viel auf dem Bau gearbeitet.

Sie sind einen Tag lang König der Schweiz. Welches Gesetz würden Sie einführen?

Ich würde wieder einen autofreien Sonntag einführen.

Was haben Sie bis heute leider noch nicht gemacht?

Ich habe eigentlich immer ge-

macht, was ich machen wollte.

Was bereuen Sie?

Entsprechend habe ich auch nicht viel zu bereuen.

Welche ist Ihre Lieblingsapp?

Ich bin noch nicht im App-Zeitalter angekommen. Ich besitze noch immer ein Handy, kein Smartphone.

Wohin wollten Sie schon immer mal verreisen?

Ich war schon an vielen Orten auf dieser Welt. Was ich gerne irgendwann machen würde, wäre, von hier aus über Land nach Marokko und Westafrika zu reisen.

Wovor fürchten Sie sich?

Vor Gewalt.

INFOBOX

■ Gemeinderat

Die Sitzungen finden jeden Mittwoch – mit Ausnahme der Schulferien – von 17 bis 20 Uhr im Rathaus statt und sind öffentlich; sie können von der Tribüne aus mitverfolgt werden. Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall.

KURZ GESAGT

KATHY RIKLIN



Kathy Riklin ist CVP-Nationalrätin.

Klima passt sich nicht Politik an

Pünktlich auf das Sechseläuten hat sich Petrus doch noch bemüht, die lang andauernde Kälteperiode abzuschliessen. Es schien, als ob das garstige Wetter auf unbestimmte Zeit anhalten würde. Hört dieser Winter denn nie mehr auf, fragten sich viele. Bereits seit Ende Oktober erlebten wir ergiebige Schneefälle bis in die Niederungen, die Wintertemperaturen waren tiefer als üblich, es folgten weisse Ostern und Frost bis in den April. Wo bleibt denn da der Klimawandel, spotten nun einige. Gemäss Umfragen machen sich viele Menschen heute weniger Sorgen um unser Klima als noch 1990. Dies gibt Klimaskeptikern Aufwind. Doch Wetter und Klima sind nicht dasselbe. Die langjährigen Mitteltemperaturen steigen in der Schweiz und global nach wie vor an. Dies hält ein eben veröffentlichter Bericht des Bundesamtes für Umwelt und des Bundesamtes für Meteorologie und Klimatologie, Letzteres bekanntlich mit Sitz in Zürich, äusserst deutlich und eindrücklich fest. Durchschnittstemperaturen, Gletscherlängen, Anzahl Tropennächte, Hitzetage, Frostnächte und andere Indikatoren weisen deutliche und unumstössliche Trends auf. 98 Prozent der Wissenschaftler sind sich einig: Die Temperaturerhöhungen sind vom Menschen verursacht. Ambitionierte CO₂-Emissionsreduktionsmassnahmen sind daher dringend nötig, soll das 2010 beschlossene globale 2°-Erwärmungsziel noch eine Chance zur Realisierung haben. Die Schweiz hat mit dem neuen CO₂-Gesetz die Weichen richtig gestellt. Nach der Havarie von Fukushima vom 11. März 2011 hat sich in unserem Land aber der Fokus vermehrt auf die Energiepolitik verlagert. Es gilt nun, auch mit der neuen Energiepolitik strenge Klimaziele zu verfolgen. Denn das Klima wird sich nicht der Politik anpassen.